

Subscriptions-Preis 3¼ Neugroschen.

# DÜSSELDORFER MONATHEFTE

mit Illustrationen von

A. u. D. Achenbach, Beck, Camphausen, Des-Coudres, L. Erdmann,  
J. Fay, Flamm, Hasenclever, Hofemann, Hübner, Jordan, Krafft,  
Lachenwiz, Lessing, Leuze, Villotte, von Normann, Reinhardt, Chr.  
Reimers, Ritter, Scheuren, W. Schröder, Schrödter, Schwingen,  
Sonderland, Süs, Ch. und J. Schlesinger, Tidemand, Trugel,  
Bautier, Wieschebrink, A. Wolff, A. v. Wille u. m. A.

Redigirt von der Verlags-handlung.

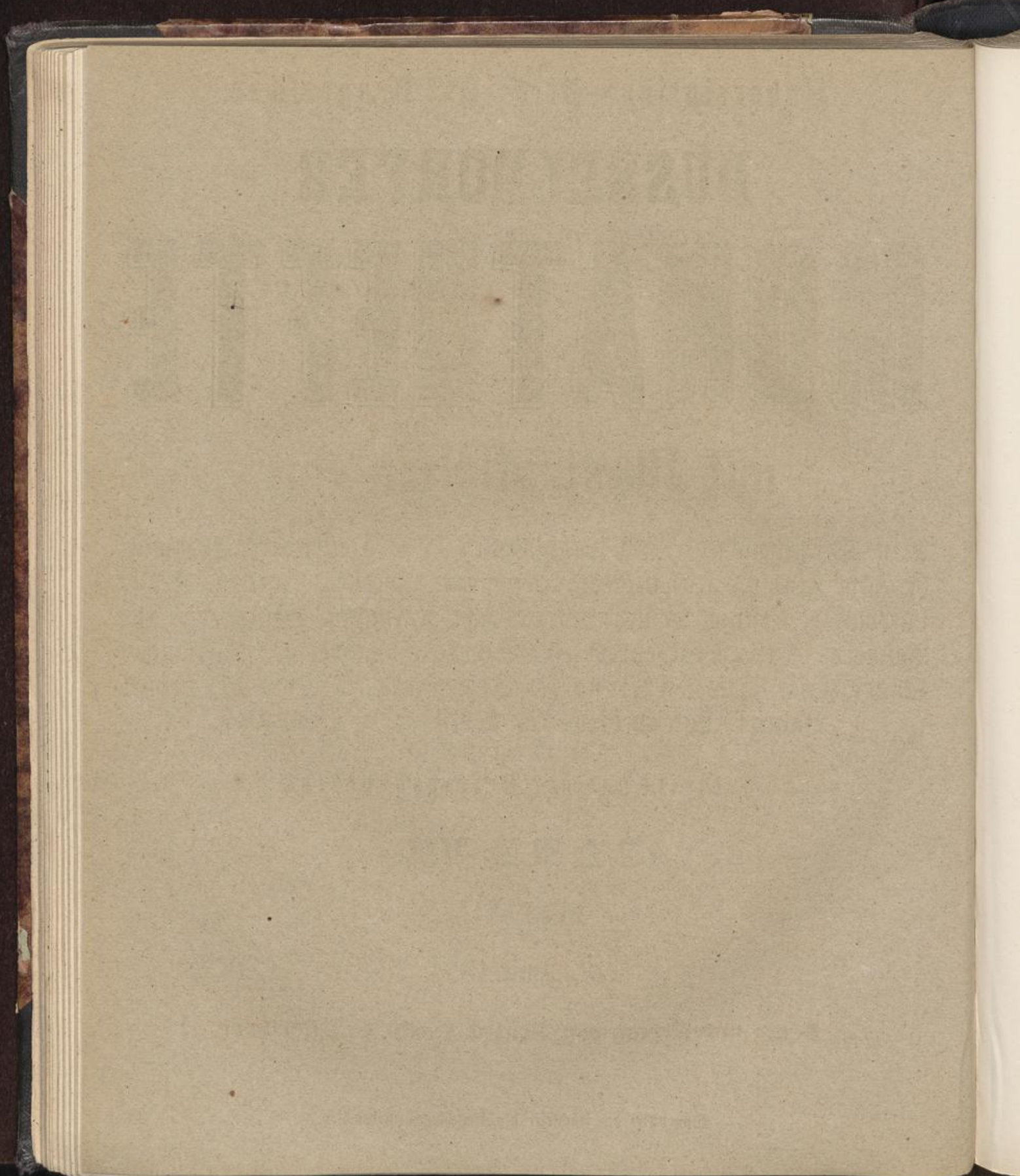
**BAND VII.**

**HEFT XVI.**

23. April 1854.

Druck und Verlag von Arnz & Comp. in Düsseldorf.

Man bittet die Rückseite des Umschlages zu beachten.





## Vergelt's Gott tausendmal!

Ein Schwank aus dem Handwerksburschenleben.

Baiern ist nicht allein das Land des guten Biers, sondern auch der Dampfnudeln, wie überhaupt der guten Mehlspeisen. Allen freundlichen Hausfrauen, welche die echte Zubereitung derselben aber nicht kennen, empfehlen wir das famose Kochbuch der Jungfer Veronika Teiglöffel, welches zur Zeit in Straubing verlegt wurde und bei seinem Erscheinen so gewaltiges Aufsehen deswegen erregte, weil darin die Spansau unter das Geflügel eingereiht war.

Deutschland ist das Land der Handwerksburschen und Festsbrüder, darin ihm kein anderes auf Gottes weiter Erdenrunde gleichkommt, und von einem Bruder Straubinger, Danziger, Lübecker und wie sie alle hießen, hat das Ausland keinen Begriff. Das waren die Männer vom echten Schrot und Korn, welche es aushalten konnten, ohne drei Tage lang einen warmen Köffel über den Magen gebracht zu haben, und bei denen es übermorgen drei Tage wurden, daß sie nichts Warmes gegessen hatten.

Das waren die Männer, die Kunstreisen unternahmen gleich den größten Touristen, und es verstanden, mit 3 Silbergroschen von Memel nach Straßburg zu wandern. Das waren die Männer, welche das Sprichwort in Wahrheit brachten: „Mit dem Hut in der Hand, kommt man durchs ganze Land“. Ihre Zeit ist nun auch vorübergegangen, was aber nicht sowohl ihrem eigenen Fortschritt in den durchlaufenen Meilen, als vielmehr dem allgemeinen Fortschritt der Zeit zuzuschreiben ist. Die Brüder von der Elbe und der Spree, von der Oder und der Weichsel und vom Rhein und Main, — sie durchstreifen jetzt aller Herren Länder des ehemals heiligen römischen Reichs mit dem Vorspann des Dampfes und sparen dabei ihre Sohlen, daß sie nicht mehr nöthig haben, auf deutschem Boden zu laufen. Verklungen ist das herrliche Lied:

„Adjes Brüder, lebet lebet wohl,  
Bis wirs einander wiedersehen soll“,

welches so häufig am blauen Montag ertönte, wenn man nach Handwerksgebrauch einem Scheidenden aus der Mitte das Geleite zum Thor hinaus gab, der beim Meister Feierabend gemacht hatte, weil ihm sein Schatz ungetreu geworden war. Damals trug der Lehrjunge das Felleisen und der Altgefelle den vollen Bierkrug, und der erste Schweifste im Vorgefühle schon hinüber in die Zeit, wo auch ihm die schmeichelhafte Ehre zu Theil werden sollte; doch von Alle dem ist keine Spur mehr vorhanden, und glücklich die Lehrburschen, die mit ihren Gesellenjahren noch in die Glanzperiode fielen, wo man dem Menschen noch gab, was ihm nach seinem Standrecht gebührte.

Was aber gar die alten Festsbrüder und Feger anbelangt, so kennt man sie nur noch als Mythe, und wenn diejenige Bauersfrau, von der hier die Rede ist, nicht zufällig Dampfnudeln gebacken hätte, so könnten wir sie gar nicht mehr in Erinnerung bringen.

So war es aber am zweiten Freitag des Monats September, als sich vor einem schwäbisch-bayerischen Dorfe ohnweit Dillingen zwei Handwerksburschen trafen, die beide beabsichtigten, bei den Bauern anzuklopfen. Der eine war ein Schweriner, der andere ein Schwabe. Nach herkömmlichem Gruß und Handschlag kamen sie überein, daß der eine die rechte, der andere die linke Seite abfechten solle, und daß sie sich auf der entgegengesetzten Seite des Dorfs an der Landstraße wieder treffen wollten. Gesagt gethan. Der Schweriner ging rechts, der Schwabe links. Der von der Rechten hatte bereits drei Viertel der Bauernhäuser abgeklopft, ohne daß er große Barmherzigkeit gefunden hätte, als er in die Thür der nächsten Wohnung trat. „Ein armer reisender Handwerksbursch“ murmelte er wiederholt, aber Niemand ließ sich blicken, dagegen stach ihm der Aroma frisch gebackener Dampfnudeln so unbarmherzig in die Nase, daß er sich versucht fühlte, den Kopf einmal in die Küche zu stecken. Keine Seele hinten, keine vorne. Da dachte der Schweriner: „Wie wärs, wenn du dir einige von den Dampfnudeln zu Gemüth führen würdest?“ und in zwei Schritten stand er schon am Herde. Da steht er aber die Bäuerin hinten vom Hof herkommen, und weil seine Zeit zum langen Auswählen mehr übrig ist, nimmt er die ganze Blechpfanne mit allen vierundzwanzig braunbäckigen Jungen unter den Hockflügel und drückt sich zum Hause hinaus. Natürlich hielt er sich unterwegs nicht lange auf, sondern lief schnurstracks vor das Dorf, wo er sich hinter einem Gartenzaun niederkauerte, um seinen noch offenen Festsbrüder zu erwarten.

Von den Vierundzwanzig hatte er soeben die Vierzehnte heißhungrig hinuntergewürgt, als der Erwartete ankam. „Nun, wie ist dir's gegangen?“ rief er ihm entgegen. „Schlecht“, sprach dieser ärgerlich, und fügte hinzu „ich wollte, daß die Bauern das Gewitter mitten in der Grndie drin verschlügen“. Drei armseilige Stückchen Brod ist Alles,

was ich erhielt. Die linke Seite ist schlecht, Bruderherz!“

„Das ist aber doch sonderbar“, fing jetzt der Schweriner an, „auf der rechten Seite wohnen lauter herzgute Leute, und ich habe in jedem Hause Etwas bekommen. Sieh mal hier, ein Weib hat mir sogar eine ganze Pfanne voll Dampfnudeln geschenkt, als ich sagte, daß ich und mein Kammerad Hunger hätten, wie ein paar Wölfe aus den Ardennen. Jetzt mach dich daran und is, bis dir der Bauch zerspringt.“

Dies ließ sich der Schwabe nicht zweimal sagen, und die letzten Zehn vom Regimente waren alsbald in ebensoviel Minuten verschlungen. „Das hat gut geschmeckt, meinte er, als er fertig war.

„Nicht wahr“, sagte der Schweriner, indem er hinzusetzte, „aber jetzt trägst du auch die Pfanne wieder zurück, denn ich habe es der Bäuerin versprochen, und undankbar dürfen wir wenigstens nicht sein.“

„Ja wohl, das versteht sich“, ergänzte der Schwabe, ließ sich das Haus beschreiben und machte sich sogleich auf den Weg.

Der Bauer, welcher mit seinem Gesinde hungrig aus dem Feld heim gekommen war, hatte gerade sein zwölftes „Donnerwetter“ herausgestuft, weil ihm seine Leibspeise auf so schändliche Weise entzogen worden war, als der Schwabe mit treuherziger Miene eintrat, die leere Pfanne hinreichte und mit der größten Raietät geläufig herausplapperte: „Verget's Gott tausendmal, do bring i d' Pfanne, die Dampfnudle hant verdammt gut g'schmeckt.“

„So, also du Halunke hast mir das Mittagessen gestohlen, dich soll ja der — —“ schrie der entnudelte Bauer um so mehr entrüstet, weil er glaubte, daß man ihn auch noch foppen wolle, und drang mit dem von der Wand heruntergeholtten Farenenschwanz so unbarmherzig auf den verblüfften Schwaben ein, daß dieser vor und nach Gott lamentirte und seine Unschuld einmal über das andere behauptete. Das half aber nichts, denn der Bauer ging auf keine Einrede ein und ließ erst mit seinen Hieben nach, als er den armen Sündenbock von oben bis unten durchgebläut und seine eigene Herzensrache befriedigt hatte. Zum Schluß warf er das Dpfer kameradlicher Treulosigkeit noch über die Schwelle und gab ihm noch einen Fußtritt mit auf den Weg.

Als er vor dem Dorfe auf dem Plage ankam, wo er die Dampfnudeln verzehrt hatte, war sein Unheilsthäter verschwunden und hatte ihm nur eine wehmüthige Erinnerung an der Stelle zurückgelassen, wo er vordem gesessen.

Einen Blick noch nach dem Ort,  
Wo ihm geschehen der Fort,  
Sendet noch zurück der Schwabe,  
Greift traurig dann zum Wanderstabe,  
Wie sehr der Pudel ihm auch juckt.  
Ein einzger Trost ist ihm geblieben,  
Er zählt die Nudeln auf, die lieben,  
Und denkt: die Schläg sind mit verschluckt.



Lith. Just. van Arns & Co. in Düsseldorf.

Kutscher: „Herr, erlauben Sie, dass noch ein Paar Damen mit in die Stadt fahren, sie werden Sie nicht lange stören, wenn sie beim Zoll vorbei sind, steigen sie wieder aus.“

LANDES-  
UND STADT-  
BIBLIOTHEK  
DÜSSELDORF



Wer das Kleine nicht ehrt,  
Ist des Großen nicht werth!



Madämmeken, machen Sie man, daß Sie hier wegkommen. Hier dürfen Sie sich nich ufhalten bei 2 Thaler Strafe. Waso, dummer Junge? Na drehn Sie sich man 'rum wenn Sie lesen können! Da steet's ja: Die Verunreinigung dieses Ortes ist bei zwei Thaler Strafe verboten.



— Wie können Sie, Herr Wirth, die Frechheit haben, uns herauszuschmeißen? —  
"Sind Sie froh, meine Herren, daß ich Ihnen Luft gemacht habe, Sie hätten sicher da drinnen Streit gefriegt."

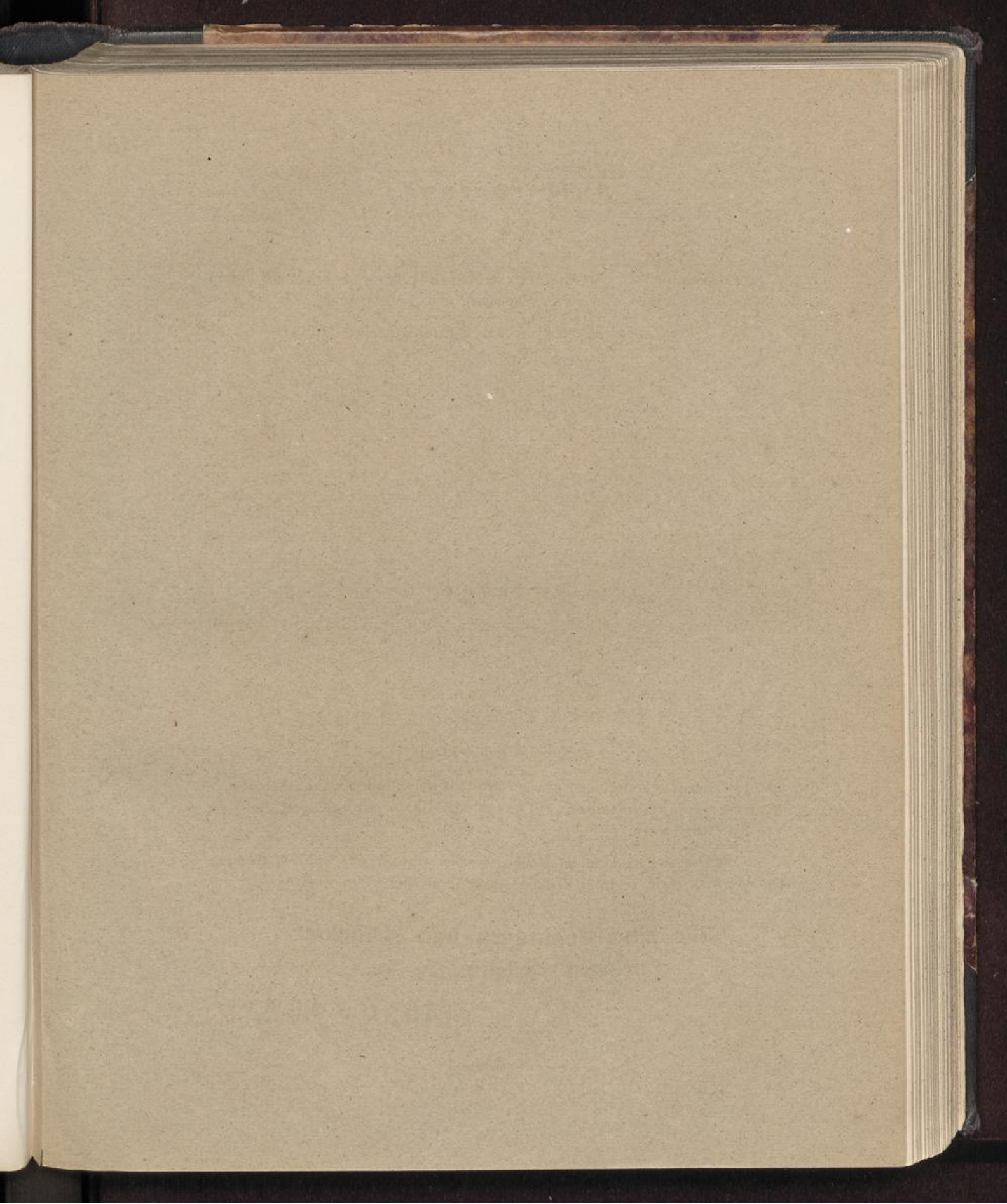


Na jetzt machen 's, daß 's rauskommen! Hab ich nit erst 'ne Noth gehabt, daß Sie mir die 50 Thaler gepumyt und jetzt wollen 's mich auch noch treten, daß ich sie wieder zahl', da soll doch gleich . . .



Frau. Schon wieder so betrunken nach Hause, soll denn das kein Ende nehmen?  
 Mann. Ja - liebes - Schätz - chen, das thue ich nur aus reiner Liebe, denn dann sehe ich dich doppelt.





## Aufforderung.

---

Passende Beiträge für die „*Düsseldorfer Monatshefte*,“ artistischen oder literarischen Inhalts sind stets willkommen und werden angemessen honorirt.

NB. *Zusendungen erbitten wir durch Buchhändler-Gelegenheit!*

---

## Anzeige.

---

Die

### **Düsseldorfer Monatshefte**

erscheinen wöchentlich

und jede Nummer besteht aus einem lithographischen Kunstblatt und vier Seiten humoristischen Textes mit Illustrationen, zum Preise von  $3\frac{3}{4}$  Neugroschen.

Es wird möglichst darauf gesehen werden, dass jedes Heft ein Ganzes bildet, und kann somit zu jeder Zeit ins Abonnement eingetreten werden.

**Alle Buchhandlungen und Postämter  
nehmen Bestellungen an.**

**ARNZ & COMP.**

---